

Europäische Tage des Denkmals | Am ersten September-Wochenende ist im Wallis Architektur Trumpf

Wenn Architektur zu uns spricht

WALLIS | Was für Bauwerke prägen das Wallis? Wie haben die natürlichen Rahmenbedingungen die Infrastruktur beeinflusst? Und werden auch moderne Bauten irgendwann einmal zu Baudenkmalern? Antworten auf diese und viele andere Fragen erhalten Interessierte an Veranstaltungen der Denkmaltage.

MARTIN SCHMIDT

Häuser sprechen. Nicht wie in Horrorfilmen, in denen gerne unheimliche Stimmen aus ihren Wänden dringen, sondern mit ihrer schieren Präsenz. Mit baulichen Details, den eingesetzten Baumaterialien, ihren Dimensionen und durch ihren Zustand. Jahrhundertealte, aufwendig verzierte Holzhäuser in Gemeinden wie Ernen und Münster erzählen Geschichten von einstmal prosperierenden Dörfern, die dank regem Handel und damit eingehenden Zolleinnahmen zu grossem Reichtum gelangten. Und von Dorfbewohnern, die ihren Reichtum mit aufwendigen Fassadenverzierungen zur Schau stellen wollten. Hie und da erzählt der Staub auf Treppeneingängen heute davon, dass sich die Situation von einst verändert hat.

Architekturlandschaft voller Geschichten

Die Walliser Architekturlandschaft steckt voller Geschichten über die Menschen, die sie bewohnen und bewohnt haben. In der Rückbetrachtung sagt der Umgang mit diesem Kulturerbe aber auch viel über die Gegenwart aus. Wie die heutigen Bewohner im Kanton Wallis mit ihrem architektonischen Erbe umgehen? «Das Verhalten hat sich verändert», sagt Sophie Providoli, Koordinatorin der Denkmaltage bei der Dienststelle für Hochbau, Denkmalpflege und Archäologie. Und ergänzt: «Das Interesse für historisch wertvolle Gebäude und ihre Geschichte ist grösser als noch vor 30 oder 40 Jahren.» Viele Menschen würden sich darum bemühen, schützenswerte Gebäude zu erhalten.

Einen Beitrag zu dem gestiegenen Bewusstsein dürften auch die Europäischen Tage des Denkmals geleistet haben, die sich in der Schweiz in diesem

Jahr zum 25. Mal jähren. «Hauptziel der Veranstaltungen rund um die Denkmaltage ist es auch 2018, den Menschen die Baudenkmäler zugänglich zu machen und das Bewusstsein für die Werke weiter zu fördern», so Providoli. Besucher sollen dabei auch mehr über die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten von alten Gebäuden erfahren. Gebäude, wie jene in alten Dorfkernen, die nach Sophie Providoli so etwas wie die Seele eines Dorfs bilden.

Im Rahmen des 25-Jahr-Jubiläums finden die Denkmaltage heuer an vier statt wie bisher an einem Wochenende statt. An jedem Wochenende laden andere Kantone mit umfangreichen Angeboten ein. Interessierte erhalten die Möglichkeit, quer durch die Schweiz Denkmäler zu entdecken.



«Man erfährt, wie sich Regionen in ihrer Architektur beeinflussen haben»

Sophie Providoli
Koordinatorin Denkmaltage

«Vor Ort können die Besucher erfahren, was typisch für eine bestimmte Region ist. Aber auch, wie die verschiedenen Regionen sich in ihrer Architektur gegenseitig beeinflussen haben», erläutert Providoli. Passend zu dieser Umsetzung fiel der Name der Jubiläumsausgabe aus: «Ohne Grenzen».

Kleines Architekturfestival

Das Wallis kommt am Wochenende vom 1. und 2. September zum Zug. An diesen zwei Tagen können Interessierte insgesamt 18 verschiedene Standorte, davon elf im Unter- und sieben im Oberwallis, besuchen. Jeder Veranstaltungsort ist einem anderen Thema ge-



Reichhaltiges Programm. Im ehemaligen Ausstellungspavillon bei der Satellitenstation in Leuk findet das Formkraft-Symposium statt.

FOTO ZVG

widmet. «Auf dem Programm stehen unter anderem moderne Ingenieurskunst aus Stahl und Beton, traditionelle Blockbau-Architektur, Belle-Époque-Hotellerie, die Wasserkraft oder auch Specksteinöfen», zählt Providoli auf. Vorgestellt werden die Bauwerke von namhaften Historikern, Kulturwissenschaftlern, Ingenieuren und Architekten aus der ganzen Schweiz.

Im Pavillon der Satellitenstation in Leuk findet am 1. September das Formkraft-Symposium statt. Die eintägige Veranstaltung dreht sich rund um die schöpferische Kraft von Bauwerken. Der Bund Schweizer Architekten (BSA) führte seit 2014 immer wieder Veranstaltung zum Thema «Formkraft der Konstruktion» durch. In diesem Jahr kümmert sich der Präsident der Stiftung Heidi und Peter Wenger und BSA-Architekt Damian Walliser um die Organisation. Um ein möglichst attraktives Angebot zusammenzustellen, verlegte Walliser den Anlass auf das Wochenende der Denkmaltage und arbeitet mit der kantonalen Dienststelle zusammen.

«Wir wollen hier quasi ein kleines Architekturfestival auf die Beine stellen», sagt Walliser, «eine Plattform, die sowohl Laien als auch Fachleute zu einem Austausch anregt.»



«Architektur wird zunehmend ein Wegwerfprodukt»

Damian Walliser
Architekt und Mitorganisator

Denn die Sprache der Architektur ist enorm komplex, ist man sich beim Bund Schweizer Architekten und der Stiftung einig: Sie sei immer ein Ausdruck gesellschaftlicher

Wertvorstellungen und Anforderungen. Die Konstruktion eines Bauwerks soll dessen architektonischen Ausdruck formen und ein Ganzes entstehen lassen, das lesbar und glaubhaft erscheine. Auf diese Weise sind viele der alten, denkmalgeschützten Gebäude entstanden. Heute würden Architekten zu oft bloss noch die Hülle eines Gebäudes bestimmen, kritisiert der BSA. Als Ergebnis kann eine holprige Geschichte herauskommen, bei der Hülle und Inhalt nicht stimmig ineinandergreifen. «Gleichzeitig wird Architektur zunehmend ein Wegwerfprodukt», sagt Walliser. Ein zu früher Abriss berge jedoch auch die Gefahr, zukünftige Baudenkmäler zu zerstören. Welche 30-, 40- oder 50-jährigen Bauwerke irgendwann einmal als Denkmäler taugen und welche wohl nie, sei enorm schwierig zu beantworten, so Walliser. Zumindest darüber diskutieren wird man am Symposium aber sicher. Darüber, welche Gebäude von heute auch in 50 Jahren noch spannende Geschichten zu erzählen haben.

PROGRAMM OBERWALLIS

Samstag, 1. September Formkraft-Symposium

Was: Vorträge von Jürg Conzett, Claude Lichtenstein und Prof. Thomas Hasler, Architekten BSA, sowie Damian Constantin, Dr. Wilfried Meichtry und DAS BLAUE BECKEN, Besichtigung und Podiumsdiskussion
Wo: Satellitenstation Leuk, 9.00 bis 18.00 Uhr

Wohnen im Mittelalter

Was: Innenbesichtigung mittelalterliches Wohnhaus mit Eigentümern Stefan Höhn (Holzbau-Spezialist) und Architektin Salome Fravi und Kulturwissenschaftler Werner Bellwald
Wo: Untere Wartfluh, 10.00 Uhr, Dorfgrundung Mund (Treffpunkt Dorfplatz), 13.30 Uhr

Musik im historischen Hotel

Was: Hotelführung im Hotel Ofenhorn in Binn durch Kunsthistoriker Benno Mutter, Konzert mit Pianistin Claudia Hostettler und Cellistin Brigitte Müller
Wo: Ufem Acher 1, 17.00 Uhr

Heidenhaus mit Schindeldach

Was: Rundgang mit einem besonderen Blick auf die typische lokale Holzbauweise mit Valentin Bacher, Eveline Imoberdorf, Edith Jergen und Werner Lagger
Wo: Treffpunkt auf dem Bahnhof, 10.30 Uhr

Sonntag, 2. September Infrastrukturen Rhoneland

Was: Ausstellung von DAS BLAUE BECKEN, Gruppe junger Walliser Architekten über die moderne Entwicklung des Wallis, die untrennbar mit dem Bau von Dämmen oder Strassen verbunden ist
Wo: Kantonsstrasse 20, 12.00 bis 17.00 Uhr

Monumentalskulptur

Was: Besichtigung der Ganterbrücke mit Walter Maag
Wo: Treffpunkt Bushaltestelle «Eisten, Ganterbrücke», 10.00 Uhr

Muntere Wasserwelten

Was: Bereits im Mittelalter war der Milebach Lebensader für Mühlebach und Ernen. Wanderung mit Dorfführung durch Ernen mit Peter Clausen
Wo: Treffpunkt bei der Postautostelle «Ernen, Wasen-Zauberwald», 12.30 Uhr

Alle Veranstaltungen sind gratis



Staudamm-Besichtigung. Im Unterwallis wie hier in Bagnes finden ebenfalls zahlreiche Anlässe statt. FOTO ZVG



Vor Abruch gerettet. Dieses mittelalterliche Haus am Munderberg wird besichtigt. FOTO STEFAN HIHN



Historisches Foto. Auch die Ganterbrücke wird am Denkmaltag besucht. FOTO THOMAS ANDENMATTEN